

## PH Zürich beteiligt sich an Netzwerk für Mehrsprachigkeit



Das Logo zum Projekt «AMuSE»

Das Projekt «AMuSE» untersucht, wie europäische Schulen in Minderheitenregionen und Ballungszentren mit der Mehrsprachigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler umgehen. Das IPE koordiniert die Beteiligung der PH Zürich an diesem Netzwerk.

In ihrer Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit (2005) betont die europäische Kommission, wie wichtig Mehrsprachigkeit für die europäische Wirtschaft ist und ermutigt alle EU-Bürgerinnen und -Bürger, mehr Sprachen zu lernen und zu sprechen, um das gegenseitige Verstehen und die Kommunikation zu verbessern: «Ohne Mehrsprachigkeit kann die EU nicht so funktionieren, wie sie sollte. Genauso wichtig für die Erreichung der Ziele der europäischen Politik ist die Förderung der Sprachenkenntnisse der Bürgerinnen und Bürger – vor allem angesichts des steigenden weltweiten Wettbewerbsdrucks und der Herausforderung, Europas Potenzial für nachhaltiges Wachstum und bessere Jobs voll

auszuschöpfen. Die Kommission ist überzeugt, dass die Situation verbessert werden kann und muss, und fordert daher die Mitgliedstaaten dringend auf, zusätzliche Massnahmen zugunsten der individuellen Mehrsprachigkeit zu setzen und eine Gesellschaft zu fördern, die die sprachliche Identität aller Bürgerinnen und Bürger respektiert.»

### Potenzial der Mehrsprachigkeit wird nicht genutzt

Sprachenlernen und sprachliche Vielfalt sind deshalb auch integraler Bestandteil des EU-Programms für lebenslanges Lernen (LLP). Ein Projekt im Rahmen des LLP-Programms ist AMuSE (Approaches to multilingual schools in Europe), an ihm beteiligt sich auch die PH Zürich, wobei die Koordination vom IPE übernommen wird. Initiiert wurde AMuSE von der European Academy in Bozen (Eurac), einem interdisziplinären Forschungszentrum, das sich unter anderem mit Mehrsprachigkeit befasst.

Sprachliche und kulturelle Vielfalt ist in den

meisten europäischen Schulen längst Alltag. Trotzdem sind Bildungspolitik und Schulen in der Regel monolingual ausgerichtet und nutzen das vorhandene Potenzial der Mehrsprachigkeit nicht. Das Projekt AMuSE möchte eruieren, wie europäische Schulen in Minderheitenregionen und Ballungszentren mit der Mehrsprachigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler umgehen. Bestehende Modelle zum Umgang mit der Mehrsprachigkeit in den Schulen und entsprechende Ansätze in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung werden evaluiert, systematisiert und sinnvoll aufbereitet. Fünf Hochschulen beteiligen sich an diesem Netzwerk: Pädagogische Hochschule Wien, Universität Göteborg, Universität Tartu/Estland, Middle East Technical University Ankara und Pädagogische Hochschule Zürich. Seitens der PH Zürich sind verantwortlich für das Projekt Basil Schader, Dozent im Fachbereich Deutsch/DaZ, und Sabrina Marruncheddu, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IPE und im Fachbereich Englisch. Sie werden im Rahmen des Netzwerkes AMuSE unter anderem Best-Practice-Modelle zum Umgang mit Mehrsprachigkeit an Schulen aus der Schweiz und aus den anderen am Projekt beteiligten Ländern erfassen und evaluieren. Die so entstandene Dokumentation wird Bildungsverantwortlichen helfen, sich mit vertretbarem Aufwand zu orientieren, sich einen Überblick zu verschaffen und damit eine Basis und Impulse für die künftige, optimal auf die sprachlich und kulturell heterogene Schulrealität abgestimmte Entwicklung des Bildungswesens zu gewinnen.

| Sabrina Marruncheddu, IPE, und Basil Schader

